

Um die Konzertreihe langfristig erhalten zu können, benötigen wir Ihre Hilfe!

- Besuchen Sie die Jülicher Schlosskonzerte!
- Werden Sie Abonnent dieser Konzertreihe!
- Werben Sie im Bekanntenkreis für die Schlosskonzerte!
- Spenden Sie (steuerlich abzugsfähig) auf:
Konto-Nr. 369 306 bei der Sparkasse Düren, BLZ 395 501 10

Abonnements Jülicher Schlosskonzerte e.V.
Telefon und Fax 0 24 61 - 5 22 36
E-Mail info@schlosskonzerte-juelich.de

Nächstes Schlosskonzert

9. November 2008, 20.00 Uhr

Rodin Quartett **Franz Schubert – Streichquartette**

www.schlosskonzerte-juelich.de

Vielen Dank!

... für die freundliche Unterstützung

Hans Lamers-Stiftung  Sparkasse
Düren  Stadtwerke
Jülich GmbH

Jülicher Schlosskonzerte e.V.

In Zusammenarbeit mit der Brückenkopf-Park Jülich gGmbH, dem Museum Zitadelle Jülich und der Stadt Jülich

Zeichnung: W. Ripphausen, Förderverein »FESTUNG ZITADELLE JÜLICH E.V.«



SCHLOSS KONZERTE *Jülich*

Duo Lengersdorf **12. Oktober 2008**

Sonaten für Klavier und Violine

Karlheinz Stockhausen
1928-2007

Sonatine (1951)
Lento espressivo
Molto moderato e cantabile (attacca)
Allegro scherzando

Johannes Brahms
1833-1897

Sonate G-Dur op. 78
Vivace ma non troppo
Adagio
Allegro molto moderato

Leó Weiner
1885-1960

Sonate Nr. 2 fis-moll op. 11
Allegro
Presto
Larghetto
Rubato – Allegro alla Marcia

Zum Programm

Karlheinz Stockhausen gilt vielen als der führende Komponist seiner Generation. An der Kölner Musikhochschule studierte er zunächst „nur“ Schulmusik mit Hauptfach Klavier. Angeregt durch Olivier Messiaen wandte er sich ab den 1950er Jahren der seriellen Musik zu. Mit grenzenloser Experimentierfreude hat er seitdem entscheidend die Entwicklung der elektronischen Musik beeinflusst. Er ist der exzentrische Komponist der Superlative. So ist seine Oper „Licht“ mit 29 Stunden Gesamtspieldauer, verteilt auf sieben Tage, das umfangreichste Werk der Operngeschichte. Im vergangenen Jahr, am 5. Dezember 2007 starb Stockhausen – nachdem er am Tag zuvor eine Auftragskomposition abgeschlossen hatte.

In diesem Konzert wird zum Gedächtnis Stockhausens eine frühe, noch eher konventionelle Komposition gespielt: eine kurze aber wirkungsvolle Sonatine, die die Reihe seiner „kompositorischen Stilübungen“ am Ende seines Kölner Studiums abschließt. Sie wurde 1951 mit Stockhausen am Klavier für den Kölner Rundfunk aufgenommen.

Die am 8. November 1879 in Bonn uraufgeführte Sonate von **Johannes Brahms** wirkt vor allem durch ihre schlichte Natürlichkeit. Alle drei Sätze verbindet das prägnante Motiv der beiden Clara Schumann gewidmeten „Regenlieder“. Mit diesen hatte Brahms Clara 1872 zu trösten versucht, als man die, damals unheilbare, Tuberkulose ihres Sohnes Felix, seines Patenkindes, diagnostiziert hatte. Mit der sechs Jahre später komponierten Sonate drückte er der trauernden Mutter sein Mitgefühl zum Tod des Sohnes aus. Clara war zutiefst bewegt, als sie „ihre Melodie“ in der Sonate erkannte. Im Kopfsatz und im Adagio der Sonate werden aus dem Auftakt rhythmus des Anfangs der „Regenlieder“ neue Themen gebildet. Im Finale erscheint die Regenlied-Melodie als vollständiges Zitat der ersten Takte des 2. „Regenliedes“, „Nachklang“. So wirkt diese Sonate wie ein instrumental gestalteter lyrisch-elegischer Liederzyklus.

Leó Weiner gilt als der Meister der ungarischen Spätromantik, der sich gegen die Neuerungen seines progressiven Landsmanns Bartók wandte. Vielleicht ist er deshalb für längere Zeit in Vergessenheit geraten. Dagegen ist sein Einfluss als Lehrer bis heute in der ungarischen Kammermusiktradition spürbar. Bedeutende ungarische Musiker wie Gezá Anda und Andor Foldes durchliefen bei Leó Weiner die hohe Schule der Interpretation.

Seine Sonate in fis-moll von 1918 wird trotz ihrer hochdramatischen Wirkung eher selten gespielt. Stilistisch ist sie deutlich mehr dem 19. als dem 20. Jahrhundert verhaftet. Dennoch sind neben spätromantischen und folkloristischen auch

impressionistische Einflüsse zu spüren. Die hochvirtuose Sonate endet in einem furiosen Finale, das den Militarismus und die 1918 präsenten Schreckensbilder des ersten Weltkriegs in fast satirisch übersteigerter Weise darstellt.

Zu den Interpreten



Jörg Lengersdorf
Violine

Heinz Lengersdorf
Klavier

Heinz Lengersdorf, Jahrgang 1967, wurde mit 14 Jahren als jüngster Student in die Klavierklasse von Rudolf Dohm an der Musikhochschule Köln/Aachen aufgenommen. Es folgten Studien an der „Hochschule für Musik und Theater“ in Hannover und an der „Robert Schumann Hochschule“ in Düsseldorf. Seither tritt er solistisch und als Kammermusikpartner namhafter Instrumentalisten auf. Als Solist und Kammermusiker war er an mehreren Uraufführungen beteiligt. Mehrere CD- und Rundfunkproduktionen mit Solowerken von Komponisten neuer Musik liegen vor.

Jörg Lengersdorf, Jahrgang 1973, wurde 1989 als Jungstudent an der Musikhochschule Köln/Aachen in die Violinklasse von Charles-André Linale aufgenommen. Ab 1995 studierte er an der „Hoogeschool voor de Kunsten“ in Utrecht/NL Violine, danach an der „Hans Eissler Musikhochschule“ in Berlin Kammermusik. Jörg Lengersdorf ist Gründungsmitglied des „Malikian Streichquartetts“ und des „Settembrini Klaviertrios“, mit denen er viele Konzerte im In- u. Ausland und mehrere CD- und Rundfunkproduktionen gestaltet hat. Er hat an Aufnahmen für WDR, SWR, Deutsche Welle und Schweizer Rundfunk teilgenommen. Neben seiner Konzerttätigkeit moderiert Jörg Lengersdorf seit einiger Zeit die WDR-3-Sendung „TonArt“.

Die Brüder Lengersdorf treten seit einigen Jahren gemeinsam als Kammermusikduo auf. Mehrere gemeinsame CDs mit Sonaten von Beethoven, Mozart u.a. sowie die CD „Wiener Geheimnisse“ mit Werken von F. Kreisler sind erschienen.